

TROPENMEDIZIN WELTWEIT

Sie planen einen beruflichen Auslandsaufenthalt und wissen noch nicht genau, wo es Sie hinführen soll? Für einen Tropenmediziner ist die Frage, wo man seinen Auslandsaufenthalt unter welchen Umständen absolviert, eine entscheidende. In unserer Artikelserie schreiben Kollegen über ihre Erfahrungen und stehen für Rückfragen zur Verfügung. Mehr Fotomaterial und alle Artikel veröffentlichen wir außerdem auf unserer Webseite. Falls Sie auch über Erfahrungen im

Ausland berichten wollen, schreiben Sie uns gerne an dtg@bnitm.de.

Stichworte zu dieser Ausgabe:

- Name des Instituts:
Christian Medical College (CMC)
- Land, Ort:
Indien, Vellore
- Voraussetzung:
Abgeschlossene Facharztausbildung
- Sprachkenntnisse:
Englisch



Globus: © martialredj/stock.adobe.com



► **Abb. 3** Christian Medical College in Vellore, Indien.

Quelle: Dr. Frederik Frenzen

Christian Medical College in Vellore

Dies ist der Versuch, meine Erfahrungen über meine Arbeit im CMC in der Stadt Vellore, im indischen Bundesstaat Vellore wiederzugeben, wenn auch meine Tätigkeit dort mehr als 11 Jahre zurückliegt (► **Abb. 3**).

Inwieweit sich die Formalitäten bzw. die Arbeitserlaubnis in den 11 Jahren geändert haben, kann ich nicht sagen. Prinzipiell ist es ratsam, sich Hilfe und Rat über eine Hilfsorganisation, in dem Fall „Freundeskreis Vellore“ in Deutschland zu holen. Allerdings muss befürchtet werden, dass sich die Bedingungen für eine Arbeitserlaubnis für Ausländer unter der National-Hinduistischen Partei von Modi aktuell zu Ungunsten ändern können. In meinem Fall war der ehemalige Chefarzt der Medizinischen Klinik für Infektiologie

sehr freundlich und zuvorkommend, indem er mir anbot, meine Unterlagen selber bei der Ärztekammer in Dehli vorzulegen, da er dort einen Termin hatte.

Allerdings musste ich dennoch noch viel Geduld bei Behördengängen mitbringen, die sich angeblich laut Aussage englischer Kollegen durch etwas finanzielle Unterstützung verkürzen ließe.

Prinzipiell war die Arbeit in Vellore sehr vielseitig und interessant. Neben den allgemein bekannten Erkrankungen sind aus infektiologisch-internistischer Sicht u. a. hervorzuheben: Malaria, „Scrup Typhus“ (Orientia tsutsugamushi, Rickettsien), HIV und Tuberkulose, bis hin zur „extensively-resistant TBC“, Schlangen und Skorpionbisse, Tollwut und Lepra.

Die Ärzte, insbesondere die Oberärzte sind gut ausgebildet. Sie haben meist mehrere Jahre auch in englischsprachigen Ländern eine zusätzliche Ausbildung genossen, publizieren und forschen. Alle Ärzte können meist mind. 3, häufig sogar 5 Sprachen.

Es hospitieren viele ausländische Studenten im CMC, welches einige Kooperationen mit ausländischen Krankenhäusern hält. Man kommt leicht in den Austausch.

Wenn man eines lernt, dann ist es, die Diagnosestellung möglichst nur anhand der Anamnese und klinischen Untersuchung zu stellen, somit also eigentlich die geforderten „Basics“ für alle Ärzte. Hierzu das Zitat des Chefarztes an die Studenten: „Erzählen Sie mir nicht, dass Sie eine Diagnose nicht anhand einer dezidierten Anamnese und

klinischen Untersuchung stellen können, don't tell me!“.

Klimatisch ist Tamil Nadu für den Kreislauf sehr belastend, es ist sehr heiß (bis zu 46 °C im Schatten!), aber meist trocken. Wie die Oberärzte es dort schaffen, im zugeknöpften Hemd mit Anzugshose, geschlossenen Lederschuhen und Schlips zu arbeiten, bleibt mir ein Rätsel. In Indien, muss man wie in vielen Ländern, auch im Straßenverkehr sehr aufpassen, wobei die Riksha- und Taxifahrer diesen mit beeindruckender Ruhe meistern.

Des Weiteren bekommt man eine Vorstellung vom Begriff „Überbevölkerung“. Nirgends habe ich bis jetzt so viele Menschen auf engem Raum gesehen.

Auch aus hygienischer Sicht, muss man sich als Europäer an einiges an „Schmutz und Unrat“ gewöhnen, aber hier unterscheidet sich Indien nicht von vielen anderen Ländern.

Dies wird jedoch wettgemacht von einer Fülle an vielfältiger Kultur, der „Seelenruhe“ der Einwohner als auch den, zugegeben teils sehr sehr scharfen kulinarischen Genüssen. Tamil Nadu gehört zu Südindien und zur sog. „dravidischen“ Kultur, die sich um einiges von der nordindischen, „indo-arischen“ unterscheidet.

Zusammengefasst ist Indien sehr lehrreich, jedoch sollten die behördlichen Hürden nicht unterschätzt werden.

Frederik Frenzen